Projekt Pilgerheiligtum Schönstatt

Rundbrief Herbst 2026

Liebe Freunde und Wegbegleiter der Pilgernden Gottesmutter!

Wem sind Sie heute schon begegnet? Sind Sie an der Bushaltestelle, in der Bahn oder im Wartezimmer mit jemandem ins Gespräch gekommen? Worüber haben Sie sich in den letzten Tagen mit Ihrem Ehepartner, Ihrem Enkelkind, Ihrem Arbeitskollegen, Ihrer Nachbarin unterhalten?



Unsere digitalisierte Zeit verändert uns, verändert unser Miteinander, unsere Meinung und unser Handeln. Heute können wir von jedem Ort aus kommunizieren und unser Leben organisieren, vorausgesetzt wir haben unser Smartphone dabei und sind online. Das erleichtert vieles. Aber die Informationsflut und die vielen Möglichkeiten, die sich uns bieten, können auch überfordern. Trotz der vielen Kontakte fühlen sich nicht wenige einsam und isoliert. Durch den Einsatz von KI in immer mehr Bereichen unseres Alltags gewöhnen wir uns schnell an das Bequeme, Schnelle und Perfekte. Die Auseinandersetzung mit meinem vielleicht „unperfekten“ Gegenüber kann anstrengender sein.

Politische Ansichten, gegensätzliche Lebenseinstellungen und Lebensweisen, konträres Denken und unterschiedliche Wertvorstellungen polarisieren nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche und in den Familien.

Viele Menschen fühlen sich ohnmächtig und alleingelassen bei ihren Sorgen und Fragen im Blick auf die Zukunft, den Frieden, Krankheiten, den Wert des menschlichen Lebens, die Klimaveränderunge und die zunehmende Häufigkeit von Naturkatastrophen …

„WIR SIND ÜBERZEUGT, DASS GOTT AUCH DER HEUTIGEN ZEIT NAHE IST.“

Ein Wort des Gründers Schönstatts, Pater Josef Kentenich, das zum Nachdenken anregt.

Ja, wir glauben, Gott ist anwesend in dieser digitalisierten Welt. Wir Christen sind mehr denn je aufgefordert, ihn für die Menschen heute erfahrbar zu machen.

Unser Heiliger Vater, Papst Leo XIV., hat uns in seiner Gebetsmeinung für den August eingeladen zu beten, dass es uns gelingt, in den großen Städten, die oft durch Anonymität und Einsamkeit gekennzeichnet sind, neue Formen zu finden, das Evangelium zu verkünden, und kreative Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

Uns ist im Projekt Pilgerheiligtum ein neuer Weg der Glaubensweitergabe geschenkt. Vom Schönstattheiligtum aus macht sich die Pilgernde Gottesmutter auf den Weg. Sie kommt in die Häuser der Menschen und nimmt sie mit in die Nähe Gottes. In der Begegnung mit ihr und oft auch durch diejenigen, die das Pilgerheiligtum weitergeben, wird Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahrbar. Das verändert ein Stück unsere Welt, unser Miteinander und unsere Sicht auf das Leben.

Davon erzählen auch die folgenden Zeugnisse.

ECHTE BEGEGNUNG IM ZEITALTER DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ

Zeugnis von Merdiana und Peter Palmer, Pfarrgemeinde St. Gertrud, München



Das Gebetsanliegen von Papst Leo für die Städte spricht uns tief aus der Seele. Wir leben in einer Zeit, die zwar durch künstliche Intelligenz, soziale Medien und ständige digitale Erreichbarkeit geprägt ist, aber gleichzeitig eine schleichende Anonymität und Einsamkeit hervorbringt. Unter dem Druck künstlich erzeugter Schönheitsideale und dem Zwang zur ständigen Selbstoptimierung verlieren immer mehr Menschen, insbesondere Jugendliche, die Lebensfreude und die Wahrnehmung der eigenen Würde. Der heilige Carlo Acutis zitiert treffend:

„ALLE WERDEN ALS ORIGINALE GEBOREN, ABER VIELE STERBEN ALS KOPIE.“

Anm. Original Zitat: Edward Young, englischer Dichter (1683-1765)

Genau in dieser Umbruchszeit wird das Apostolat der Pilgernden Gottesmutter zu einer hochaktuellen, heilsamen Gegenbewegung und zu einer zutiefst kreativen Form der Evangelisierung, die aktuell stärker nachgefragt wird. Wenn Maria von Haus zu Haus und von Familie zu Familie wandert, tut sie genau das, was wir im Evangelium von ihrer Heimsuchung lesen: Sie verharrt nicht in Distanz, sondern macht sich selbst auf den Weg und geht direkt zu Elisabeth. Mitten hinein in ein ganz normales, konkretes Leben. Genauso eilt sie auch heute zu unseren Familien: Sie sucht keine aufgehübschten Fassaden, keine perfekten Kulissen, kein perfektes Selfie und fordert keine Bedingungen, sondern zieht mitten in unsere Wohnzimmer und die Alltagsnöte ein.

In unseren Pilgerkreisen erleben wir immer wieder, wie befreiend dieser etwa drei- bis fünftägige Besuch wirkt. Für Menschen im Getriebe einer Großstadt wie München wird das Eintreffen des Bildes zu einer Oase der Stille und Einkehr. Maria begegnet uns als eine Mutter, die jedem Einzelnen zusagt: Du bist vor Gott keine digitale Kopie, sondern sein ganz persönliches, geliebtes Original.

Das persönliche Weiterreichen des Bildes von Tür zu Tür knüpft zudem eine stille, vertrauensvolle Vernetzung in der Nachbarschaft. So wachsen mitten in der Unverbindlichkeit der Großstadt lebendige Netzwerke des Glaubens und der gegenseitigen Wertschätzung. Ein segensreicher Weg zur Gemeinschaftsbildung, der zeigt, dass die Liebe Gottes auch heute ganz konkret erfahrbar wird.

Zeugnis von Johanna Karcher, Bonn

Gerade bei Studenten und jungen Familien in der Stadt erlebe ich, wie oft (familiäre) Geborgenheit und verbindliche Gemeinschaft fehlen. Durch die Pilgernde Gottesmutter entstehen regelmäßige Begegnungen und nach und nach wächst Gemeinschaft.
Bei dem bewegten Alltag ist es oft gar nicht so einfach, sich zu Hause zu treffen – dann wird die "Übergabe" eben mitten in der Stadt bei einem gemeinsamen Kaffee oder einem gemeinsamen Spaziergang vereinbart. Mitten im Trubel des Alltags entsteht so ein Moment der Begegnung: Man sieht sich, redet miteinander, übergibt die Gottesmutter – SIE geht mit.
Ab und zu begegnet man sich im Supermarkt oder in der heiligen Messe, lächelt sich zu und weiß: Du gehörst auch zu unserem Pilgerkreis – wir sind miteinander verbunden.
Besonders schön finde ich, dass die Gottesmutter auch in WGs kommt, in denen bisher kaum ein Bezug zu Kirche und Glauben besteht, und dort ganz selbstverständlich auf dem Küchentisch steht. So bringt sie Gott mitten in unseren Alltag und schafft Raum und ermutigt, das Evangelium zu verkünden.

100 Jahre Schönstätter Marienschwestern

In diesem Rundbrief möchte wir die Portraitreihe der Marienschwestern fortsetzen, die das Projekt der Pilgernden Gottesmutter mit initiiert und gefördert haben.

Schwester M. Irmgunde Groß – Segensspuren in Großmaischeid/ Westerwald



71 Jahre lang waren Schönstätter Marienschwestern in der kleinen Westerwaldgemeinde Großmaischeid in sozialen Aufgaben und in der Gemeindepastoral tätig. Eine unter ihnen war Schwester M. Irmgunde. Auf ihre Initiative hin konnte eines der ersten Pilgerheiligtümer in Deutschland nach Großmaischeid ausgesandt werden. Heute lebt Schwester M. Irmgunde im Schönstattzentrum Friedrichroda in Thüringen. Bei den Pfarrangehörigen in Großmaischeid ist sie immer noch sehr präsent.

Regine Engel, die Ortsverantwortliche für die Pilgernden Gottesmutter, bringt das in ihrer Rede bei einem gemeinsamen Dankgottesdienst mit den Marienschwestern zum Ausdruck: “Sie fragen sich vielleicht, wie es sein kann, dass ausgerechnet WIR in diesen „von der Hauptstraße abgelegenen Orten“ das erste Heiligtum von mittlerweile mehreren Tausenden bekommen konnten. Die Antwort ist ganz einfach: Das haben wir Sr. Irmgunde zu verdanken.



In einem Brief erklärte sie mir einmal, was damals der zündende Funke für sie war, sich für das Projekt Pilgerheiligtum zu engagieren:

‚Am Ortsrand von Großmaischeid steht ein Heiligenhäuschen, das seit über 100 Jahren ein sehr beliebter Anlaufpunkt für die Menschen ist. Es musste renoviert werden. Wir Schwestern auf der Filiale sprachen immer wieder davon, dass es nicht genügt, wenn die Gottesmutter am Ortsausgang ihren Platz hat. Sie muss in die Familien hineinkommen, dorthin wo es die Sorgen und Probleme gibt. Bei der neuen Einsegnung des Kapellchens waren viele Gemeindemitglieder dabei. Als ich die vielen Menschen sah, habe ich am Ende der Feier gefragt: „Wer wäre bereit, die Gottesmutter zu Hause aufzunehmen?“ Es haben sich gleich 18 Personen gemeldet. Zu denen habe ich dann immer ein so genanntes „Wanderheiligtum“ mit Türchen gebracht. Dabei kam es zu vielen guten Begegnungen und Gesprächen. Als dann im März 1997 das Projekt Pilgerheiligtum begann, hatten wir schnell drei Pilgerkreise zusammen und andere folgten. Wir Schwestern haben sehr viel dafür gebetet, damit die Gottesmutter in den Familien aufgenommen wird und Segen schenken kann.'



Genau das war es, was die Schwestern auszeichnete. Sie verrichteten nicht nur ihren Dienst nach Vorschrift, sondern sie hatten ein Herz für ihre Mitmenschen mit einem großen Maß an Zugehörigkeitsgefühl, an Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und vielen Gebeten! Die Schwestern haben für die Menschen im Dorf gebetet! … vielleicht Ansporn für uns, auch mit- und füreinander zu beten?

Der Geist von Schönstatt ist immer noch in unseren Gemeinden gegenwärtig ist: erstens in Form der Pilgerkreise, die von Schönstatt ausgesendet auch nach fast 30 Jahren ihre Runden bei uns in knapp 70 Häuser und Familien machen. Zweitens hat Sr. Irmgunde sich dafür stark gemacht, dass das damals neu renovierte Heiligenhäuschen in der Isenburger Straße nicht nur ein Kleinod zum Verweilen ist, es ist jedes Jahr im September Ziel einer Lichterprozession, die viele Menschen anzieht, die zu allen Zeiten auf die Fürsprache der Gottesmutter vertraut haben und weiterhin darauf vertrauen.“

Interessantes zum Jubiläum der Schönstätter Marienschwestern und zu ihrem Besuch in Großmaischeid können Sie auf der Homepage der Gemeinschaft finden: www.s-ms.org

„Maria, Licht unserer Hoffnung“ – Herzliche Einladung zum 18. Oktober!



An der Nahtstelle von einem Schönstatt-Jahr ins andere bildet das Jubiläumsmotto der Marienschwestern die Brücke: Das ist die prägende Erfahrung ihrer 100-jährigen Geschichte. Das ist auch die Erfahrung des zurückliegenden Schönstatt-Jahres. In den Stürmen der Zeit, in den Unsicherheiten unseres Lebens und unseres Alltags ist Maria das Licht unserer Hoffnung. Wir kommen als Pilger zu ihr ins Urheiligtum. Sie wandelt uns im Liebesbündnis zu Missionaren der Hoffnung, die ihr Licht weitertragen.
Nähere Informationen und Einladungsflyer erhalten Sie in unserem Sekretariat und unter: https://www.schoenstatt-info.com/2026/08/17/schoenstatt-tag/

➢ Liebesbündniszeugnis



Herr Orth, der die Pilgernde Gottesmutter ins Altenheim in Maikammer zu vielen Menschen bringt und ein echter Apostel ist, erzählt, was ihn motiviert hat, das Liebesbündnis mit der Gottesmutter zu schließen.

„Am 18.08.2026 habe ich endlich das Liebesbündnis mit unserer Dreimal wunderbaren Mutter im Heiligtum der Freude in Herxheim geschlossen. ‚Endlich‘, weil ich rückblickend auf die letzten Jahre, deutlich Gottes Weichenstellungen in meinem Leben erkennen konnte, die mich bis zu diesem Tag geführt haben. Maria ging mit mir durch schwierige Zeiten und führte mich immer im Vertrauen an die Liebe Gottes! Und so kam ich bei einer Wallfahrt nach Schönstatt in Kontakt mit vielen wunderbaren, weltoffenen Menschen, die nicht nur ihren Glauben ‚haben‘, sondern ihn auch leben und so die Gnade und Güte unserer Mutter anderen Menschen sichtbar machen. Ich spürte, dass dies auch mein Weg sein sollte. Und so machte ich mich wenig später mit einem Pilgerheiligtum auf den Weg, um Maria zu alten und kranken Menschen zu bringen und ihnen die Gewissheit zu geben, dass sie auf ihrem letzten Weg von ihr geführt und begleitet werden. Mit dem Liebesbündnis habe ich mich nun endgültig in den Dienst und unter den Schutz der Gottesmutter gestellt, um ein Werkzeug von Gottes Liebe in dieser Welt zu sein.“

➢ Liebesbündnis online-Kurs



Eine Möglichkeit, das Liebesbündnis kennenzulernen, bietet Ihnen der „Online-Kurs zum Liebesbündnis“ an. Er findet an drei Abenden statt: ***05.,12. u.19.11.26***, jeweils 19.30 Uhr.
Veranstalter/Anmeldung
• Pilgerzentrale Schönstatt, Am Marienberg 1, 56179 Vallendar, 0261 96264-0; kontakt@schoenstatt-info.de oder
• Projekt Pilgerheiligtum, Berg Schönstatt 8, 56179 Vallendar, 0261 6506-5061; sekretariat@pilgerheiligtum-schoenstatt.de

Schönstatt – App

Von Herzen wünschen und erbitten wir Ihnen von unserem Schönstattheiligtum aus Gottes und der Gottesmutter reichen Segen. Mit IHR sind wir unterwegs als Missionare der Hoffnung.
Im Namen unseres Teams vom Projekt Pilgerheiligtum grüßt Sie aus Schönstatt

Ihre Schwester M. Alena Engelhardt

Projekt Pilgerheiligtum
Berg Schönstatt 9, 56179 Vallendar
0261/6506-5061 (Mo – Fr, 9-12 Uhr)
www.pilgerheiligtum.de

Bankverbindung:
Institut der Schönstätter Marienschwestern für Mädchen- und Erwachsenenbildung
IBAN DE 33 75090 3000 0000 60640 BIG GENODEF1M05
info@pilgerheiligtum.de